

8 In dieser Nacht bewachten draußen auf den Feldern vor Bethlehem einige Hirten ihre Herden. 9 Plötzlich trat ein Engel des Herrn zu ihnen, und die Herrlichkeit des Herrn umstrahlte sie. Die Hirten erschrakten sehr, 10 aber der Engel sagte: Fürchtet euch nicht! Ich verkünde euch eine Botschaft, die das ganze Volk mit großer Freude erfüllen wird: 11 Heute ist für euch in der Stadt, in der schon David geboren wurde, der versprochene Retter zur Welt gekommen. Es ist Christus, der Herr. 12 Und daran werdet ihr ihn erkennen: Das Kind liegt, in Windeln gewickelt, in einer Futterkrippe! 13 Auf einmal waren sie von unzähligen Engeln umgeben, die Gott lobten: 14 Ehre sei Gott im Himmel! Denn er bringt der Welt Frieden und wendet sich den Menschen in Liebe zu [1]. 15 Nachdem die Engel in den Himmel zurückgekehrt waren, beschlossen die Hirten: Kommt, wir gehen nach Bethlehem. Wir wollen sehen, was dort geschehen ist und was der Herr uns verkünden ließ. 16 Sie machten sich sofort auf den Weg und fanden Maria und Josef und das Kind, das in der Futterkrippe lag. 17 Als sie es sahen, erzählten die Hirten, was ihnen der Engel über das Kind gesagt hatte. 18 Und alle, die ihren Bericht hörten, waren darüber sehr erstaunt. 19 Maria aber merkte sich jedes Wort und dachte immer wieder darüber nach. 20 Schließlich kehrten die Hirten zu ihren Herden zurück. Sie lobten Gott und dankten ihm für das, was sie gehört und gesehen hatten. Es war alles so gewesen, wie der Engel es ihnen gesagt hatte.

Dies sind die Personen, die im heutigen Bibeltext vorkommen: Engel, Hirten, Maria und Josef sowie das Jesuskind, das in der Krippe liegt. Die Eltern Jesu, Josef und Maria, mussten auf Befehl des Kaisers Augustus in Josefs Heimat reisen, um sich für eine Volkszählung eintragen zu lassen. Da sie nicht wie heute über das Internet vorab reservieren konnten, fanden Josef und Maria bei ihrer Ankunft in Bethlehem keinen Platz zum Übernachten und mussten schließlich in einem Stall Unterschlupf finden.

In dieser Nacht wurde Jesus in diesem Stall geboren. In der Adventszeit sprechen wir weiterhin über die Menschen, die Jesus Christus bei seiner ersten Ankunft empfangen haben. Nach den Weisen aus dem Morgenland sowie Maria und Josef betrachten wir heute die Hirten und denken über die Haltung der Gläubigen im Advent nach, um diese Gnade zu teilen.

Erstaunlich ist, dass die ersten Menschen, die nach der Verkündigung der Geburt Jesu davon hörten und sie miterlebten, die Hirten waren, die draußen ihre Schafe hüteten. Zu jener Zeit gab es in Jerusalem Priester, Pharisäer und Schriftgelehrte. Sie galten als Menschen aus guten Familien und mit einer guten Bildung und traten auf wie die Protagonisten ihrer Zeit.

Doch es waren die Hirten, die wie Nebendarsteller dieser Zeit schienen, die zuerst von der Geburt Jesu hörten. Warum waren es die Hirten? Die Hirten hatten keinen besonderen Beruf und nichts, was sie in den Augen der damaligen Menschen respektabel gemacht hätte. Als Gott einen der Söhne Isais suchte, um ihn zu salben, dachte selbst Isai nicht an David, der die Schafe hütete.

Das zeigt, dass Hirten keine besonderen Qualifikationen hatten. Aber es muss einen Grund dafür geben, warum ihnen die frohe Botschaft der Weihnacht zuerst verkündet wurde. Deshalb sagen christliche Sozialaktivisten, dass Jesus immer die Armen und Ausgegrenzten aufsuchte, und sprechen von einem „armen Jesus“, einem „Bauern-Jesus“, einem „Arbeiter-Jesus“ und einem „revolutionären Jesus“ und haben daraus die sogenannte Befreiungstheologie entwickelt.

In gewisser Hinsicht stimmt das, aber wir dürfen Jesus nicht nur auf diese Ansicht beschränken. Jesus steht zweifellos auf der Seite der Armen und Schwachen, aber er ist auch der Gott der Reichen und Mächtigen. „Denn also hat Gott die Welt geliebt, dass er seinen eingeborenen Sohn gab, auf dass alle, die an ihn glauben, nicht verloren werden, sondern das ewige Leben haben.“ (Johannes 3,16, LU17) Und: „Wie viele ihn aber aufnahmen, denen gab er Macht, Gottes Kinder zu werden: denen, die an seinen Namen glauben“ (Johannes 1,12, LU17).

Gott ist der Gott aller Menschen, ob reich oder arm, ob schwach oder stark, und er liebt die gesamte Menschheit ohne Unterschied. Und dennoch wurde die Botschaft von der Geburt Jesu nicht zuerst an König Herodes, die Priester, Pharisäer oder Schriftgelehrten weitergegeben, sondern an Hirten, die wie

unbedeutende Statisten wirkten. Möge uns heute der Grund dafür bewusstwerden, damit wir das Weihnachtsfest 2024 in Gnade vorbereiten können.

1. Hirten sind Menschen, die bis zum Ende treu bleiben.

Vers 8: „In dieser Nacht bewachten draußen auf den Feldern vor Bethlehem einige Hirten ihre Herden.“

„In dieser Nacht [...] draußen“, heißt es hier. Die Nacht ist normalerweise die Zeit der Ruhe und des Schlafens. Doch die Hirten waren wach. In der Bibel finden sich etwa 57 Aufforderungen wie „Bleibt wach!“ oder „Seid wachsam!“. Das zeigt, wie sehr Jesus es schätzt und wünscht, dass wir wachsam bleiben.

Matthäus 26,41: „Bleibt wach und betet, damit ihr der Versuchung widerstehen könnt. Ich weiß, ihr wollt das Beste, aber aus eigener Kraft könnt ihr es nicht erreichen.“

Jesus forderte auch seine Jünger auf, wachsam zu bleiben. Die Wiederkunft ist das Zurückkommen des in den Himmel aufgefahrenen Jesus. Auch fordert der Herr uns auf, auch dann wachsam zu sein.

Lukas 21,36: „Bleibt zu jeder Zeit wachsam und betet, damit ihr all das durchstehen könnt, was auf euch zukommt. Dann könnt ihr ohne Furcht vor den Menschensohn treten.“

Sowohl bei Seinem ersten Kommen als auch bei Seiner Wiederkunft und auch heute im Glaubensleben werden diejenigen, die wachsam sind, den Herrn empfangen. Vor 2000 Jahren wurde die Botschaft von Jesu Geburt zuerst den wachsamem Hirten übermittelt. Doch Wachsamkeit bedeutet hier nicht einfach nur, nicht zu schlafen.

In Vers 8 steht: „[...] Wache hielten über ihre Herde.“

Und in Vers 16 heißt es: „Sie machten sich sofort auf den Weg und fanden Maria und Josef und das Kind, das in der Futterkrippe lag.“

So ist es.

Die Hirten waren nicht einfach nur wach, sondern sie erfüllten treu die Aufgabe, die ihnen anvertraut worden war. Die Aufgabe eines Hirten ist es, seine Herde zu grünen Weiden und frischem Wasser zu führen und die Schafe vor Raubtieren zu schützen, und in dem kurzen Satz „bewachten draußen auf den Feldern“ sehen wir die Zuverlässigkeit und Treue der Hirten.

Auch wir mögen normalerweise zuverlässige und treue Menschen. Auch Gott freut sich über seine Diener, die seinem Werk und seiner Aufgabe treu und zuverlässig dienen. Als Noah die Arche auf einem Berg baute, wurde er von allen ausgelacht, aber er vollendete das Werk in 120 Jahren treuer Hingabe. Josef war sowohl als Sklave im Haus Potifars, im Gefängnis als auch später als Premierminister Ägyptens immer fleißig und loyal in den Aufgaben, die ihm anvertraut wurden.

Im Gegensatz dazu war Petrus ein Beispiel für Unglauben und das Verleugnen des Glaubens, da er Jesus dreimal verleugnete. Doch nach der Auferstehung Jesu wurde er ein treuer Jünger, der schließlich kopfüber am Kreuz starb. Dies bedarf keiner weiteren Worte. „Gut gemacht, du guter und treuer Diener! Du bist über wenige treu gewesen; ich will dich über viele setzen. Geh ein in die Freude deines Herrn!“ Gott freut sich über treue und zuverlässige Arbeiter und verspricht ihnen Segen.

Wer von uns kann Jesus empfangen?

Es sind diejenigen wie Noah und Josef, die von Anfang bis Ende treu und zuverlässig sind. Aber auch diejenigen wie Petrus, die trotz Scheitern, Enttäuschung, Ärger oder Erschöpfung durch die Hilfe des Heiligen Geistes wieder treu werden. Möget ihr im Namen des Herrn Gottes Liebe empfangen, indem ihr bis zum Ende treu in der Aufgabe bleibt, die euch heute anvertraut wurde.

2. Die Hirten sind diejenigen, die sofort verkünden

Vers 16: „Sie machten sich sofort auf den Weg und fanden Maria und Josef und das Kind, das in der Futterkrippe lag.“

Es wird gesagt, dass die Hirten „sofort“ hingingen. Aber von welchem Ort brachen sie so eilig auf?

Es war ein glorreicher Ort, an dem die Worte verkündet wurden: „Auf einmal waren sie von unzähligen Engeln umgeben, die Gott lobten: Ehre sei Gott im Himmel! Denn er bringt der Welt Frieden und wendet sich den Menschen in Liebe zu.“

Normalerweise, oder besser gesagt, ich persönlich würde einen solch herrlichen Ort nicht verlassen wollen. Doch die Hirten eilten schnell fort. Warum hatten sie es so eilig? Vers 17 erklärt es: „Als sie es sahen, erzählten die Hirten, was ihnen der Engel über das Kind gesagt hatte.“

Die Hirten zögerten nicht, diese gesegnete Botschaft weiterzugeben. Glaubt ihr daran, dass Jesus, der Mensch gewordene Sohn Gottes, nicht nur unser, sondern der Retter der gesamten Menschheit ist?

Ist dieser Jesus Christus die frohe Botschaft, das Evangelium, die sogenannten Good News? Dann segne ich euch im Namen des Herrn, dass ihr nicht zögert, diese gute Nachricht, diese gesegnete Botschaft, weiterzugeben.

Liebe Gemeinde.

Die Hirten zeigten ihre Treue und hüteten in der Nacht draußen ihre Schafe. Auch heutzutage gibt es Gemeindemitglieder und junge Menschen, die trotz der Kälte beständig frühmorgens aktiv sind und beten. Es gibt Diakoninnen, die diese Personen mit warmem Kaffee und Brot versorgen. Ich bin immer dankbar für diejenigen, die diese Frühgebete liebevoll ermutigen. Ich habe Leute getroffen, die ein Zehntel ihres Lebens Gott widmeten, indem sie von 100 Jahren 10 Jahre oder von 50 Jahren 5 Jahre als Missionare dienten. Diese Menschen kamen mir plötzlich in den Sinn, und ich möchte euch ermutigen, zumindest fünf- oder sechsmal im Jahr an Frühgebeten teilzunehmen, als ob ihr den Zehnten von 52 Wochen gebt.

Obwohl ich das Wort „besonders“ selten benutze, möchte ich zum Abschluss des Jahres 2024 kundgeben, im Januar des kommenden Jahres zweimal besondere Frühgebetsgottesdienste abzuhalten. Ich lade euch ein, euch zu entschließen, gemeinsam mit eurer Familie frühmorgens aufzustehen und zu beten. Möge das Bild der wachsam und treuen Hirten eine geistliche Herausforderung für uns heute sein.

Durch die Hirten erhalten wir noch eine weitere Herausforderung. Es ist das Teilen und Weitergeben.

Im Vers 15 steht: Nachdem die Engel in den Himmel zurückgekehrt waren, beschlossen die Hirten: „Kommt, wir gehen nach Bethlehem. Wir wollen sehen, was dort geschehen ist und was der Herr uns verkünden ließ.“ Und weiter in Vers 17: „Als sie es sahen, erzählten die Hirten, was ihnen der Engel über das Kind gesagt hatte.“

Während unserer Kleingruppenarbeit (BTS) habe ich erkannt, wie reichhaltig das ist, was die Gemeindemitglieder teilen können. Viele sagen, dass es schwierig ist, das Leben und die frohe Botschaft miteinander zu teilen, aber tatsächlich tun sie es sehr gut, und ich sehe die Fülle des Wortes darin.

Auch die Hirten sagten zueinander: „Kommt, wir gehen nach Bethlehem. Wir wollen sehen, was dort geschehen ist und was der Herr uns verkünden ließ.“

Es ging nicht darum, Unbekanntes oder Neues weiterzugeben, sondern das, was ihnen offenbart wurde. Das traf auch auf die Jünger Jesu zu. Genauso war es bei dem Blinden, der durch die Begegnung mit Jesus sehen konnte.

In Johannes Kapitel 9 lesen wir von einem Mann, der von Geburt an blind war. Jesus heilte ihn am Sabbat.

Die Pharisäer konzentrierten sich nicht auf die Gnade und Herrlichkeit, dass ein Blinder sehen konnte, sondern waren nur darauf bedacht, Jesus zu beschuldigen, weil er dies am Sabbat getan hatte. Deshalb verhörten sie den Geheilten und wollten sogar seine Eltern verhören.

Der Geheilte antwortete denen: „Ob er ein Sünder ist, das weiß ich nicht. Ich weiß nur eins: Ich war blind, und jetzt kann ich sehen!“

Mit anderen Worten: „Vorher konnte ich nicht sehen, aber, ich kann eindeutig sagen, dass ich jetzt sehe.“

Was für ein selbstbewusstes und überzeugendes Zeugnis!

Er stand vor religiösen Führern, Autoritäten und Gelehrten, aber er gab mutig seine Erfahrung weiter, ohne nachzugeben. Der Blinde hatte nicht das religiöse Wissen der Pharisäer. Aber er hatte eine unwiderlegbare Erfahrung mit Jesu Worten und seiner Heilung, die ihm die Augen öffnete. Durch Jesu Worte und die Erfahrung seiner Heilung war er sicher, dass Jesus von Gott gesandt war.

Ist unser Glaube in der Gewissheit des Wortes gegründet? Das Wort des Herrn und die Erfahrungen seiner Gnade werden unseren Glauben und unser Glaubensleben zweifellos stärken.

Ich bete, dass das, was wir heute teilen und weitergeben, erfüllt ist von seinem Wort und den Erfahrungen der Gnade, die er uns schenkte.

Liebe Gemeinde,

die Hirten waren bis spät in die Nacht treu in ihrem Dienst, ihre Herden zu hüten. Und sie waren auch treu darin, das weiterzugeben, was sie gehört und gesehen hatten.

Auch wir, die wir uns auf Weihnachten 2024 vorbereiten, sollten in der Erfüllung der Aufgabe, die uns der Herr anvertraut hat. Lasst uns immer und überall das Wort des Herrn und die Gnade, die er uns geschenkt hat, mutig und voller Freude teilen und verkündigen.

Möge unser Leben, erfüllt von der Gnade, die wir gehört und erlebt haben, Gott Ehre bringen und ihn lobpreisen. Ich segne euch und eure Familien im Namen des Herrn.